

Leseprobe



Neue Büttenpredigten & Bibelreime

128 Seiten, 13 x 20 cm, gebunden,
durchgehend farbig gestaltet

ISBN 9783746243337

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2015

Neue Bütten- predigten & Bibelreime

**Lasst uns lachen,
denn wir hoffen:
Gottes Reich
steht allen offen**

benno

INHALTSVERZEICHNIS

1. IMMER HEITER, GOTT HILFT WEITER	
<i>Willibald Troemer: Vom Jakobsweg zurück</i>	8
<i>Willibald Troemer: 3 x täglich</i>	8
<i>Roland Breitenbach: Mein Gott, die Gesundheitsreligion</i>	9
<i>Willibald Troemer: Blasiussegen</i>	16
<i>Werner Schlachetka: Gesundheit</i>	16
<i>Dr. Johannes Mette: Für ein gesundes und glückliches Leben (Mt 6,24-34)</i>	17
<i>Willibald Troemer: Beten oder beten lassen</i>	21
<i>Willibald Troemer: Süßes oder Saures</i>	22
<i>Willibald Troemer: Leichten Herzens</i>	23
2. SICH REGEN BRINGT SEGEN	
<i>Diakon Sylvester Resch: Wer Glauben hat, hat auch Humor (Mk 2,1-10)</i>	25
<i>Andreas Martin: Das Buch der Sprichwörter</i>	33
<i>Werner Haas: Woran hängt mein Herz? (Lk 6,17.20-26)</i>	34
<i>Claus-Peter März: ... und überall geht um die Kunde, den letzten beißen doch die Hunde (Lk 6,27ff)</i>	38
<i>Roland Breitenbach: Sieben Bitten</i>	45
<i>Werner Schlachetka: Guter Mensch</i>	52
3. EIN WAHRER CHRIST IST OPTIMIST	
<i>Dr. Wolfgang Vögele: Glauben und Lachen (Joh 2,1-12)</i>	54
<i>Franz Scharfenberg: Der Tanz in der Bibel</i>	64
<i>Andreas Martin: Hiob</i>	71
<i>Dr. Jörg Sieger: Die richtige Art zu lachen (Lk 6,17.20-26)</i>	72
<i>Franz Scharfenberg: Das schwache Geschlecht</i>	79

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen
und Aktionen. Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4333-7

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagillustration: © Karsten Lackmann
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

Claus-Peter März: Dass wir einander solln nicht täuschen mit
altem Wein in neuen Schläuchen (Mt 2,18-22) 82

4. AUF JESUS VERTRAU'N HEISST AUF FELSEN BAU'N!

Roland Breitenbach: Wer nicht glaubt, der glaubt
sehr viel 87

Franz Scharfenberg: Der reiche Fischfang (Lk 5,1-11) 93

Rolf Kaifer: Da in der Kirch, in eurem Land, nehmt eure
Zukunft in die Hand (Lk 5,1-11) 97

Werner Haas: Die Feinde lieben – dann werden wir siegen
(Mt 5,38-4) 104

Franz Scharfenberg: Nazaret und Korinth (1 Kor 13
und Lk 4) 109

Claus-Peter März: Die Christenschar – gräbt sie sich ein?
Soll sie nicht Salz des Landes sein? (Mt 5,13-16) 113

Michael Nitzke: Fünf vor zwölf – fast Nacht 119

Quellenverzeichnis 125

1. IMMER HEITER, GOTT HILFT WEITER





VOM JAKOBSWEG ZURÜCK

Ein Christ vom Jakobsweg zurück,
innen voller Erlebnisglück,
spürt außen einen Schmerz am Fuß
und dass er jetzt etwas tun muss;
denn Hühneraugen, wenn auch klein,
bringen beim Gehen große Pein.
Es zwickt und sticht ja immer da,
wo's Aug' nichts sieht, noch nie was sah.
Wer hat sie wohl dorthin befohlen? –
Immer sitzen sie auf Sohlen.
Der Fuß kann nichts dagegen tun,
drum, Hühneraugen bleibt beim Huhn!
Doch löst der Wunsch nicht das Problem,
hilft die Fußpflege beim Geh'n.

Willibald Troemer

3 X TÄGLICH

Eine Christin nimmt stets ihre Pillen
3 x täglich mit starkem Willen.
Vom Hausarzt verordnet will sie dran denken:
Die eine hilft, den Blutdruck zu senken,
die zweite will Nebenwirkungen dämpfen,
die am Abend, schlechtes Cholesterin bekämpfen. –
Drei Pillen, drei Zeiten, wie beim Stundengebet,
auch letzteres hilft, wie immer es geht.

Willibald Troemer

MEIN GOTT, DIE GESUNDHEITSRELIGION

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
Büttenpredigt ist heut wieder.

Die große Christenschar hier freut sich.

Eine Patientin, schon fast neunzig,
fragt ich im Josefskrankenhaus:
„Wie sieht's mit der Gesundheit aus?“
Sie antwortet drauf: „Du junger Spund!
Wenn dir nix fehlt in meinem Alter,
dann bist du einfach nicht gesund!“

Um die richtige Religion
streiten Priester und Gelehrte.
Christentum? Gab's zu lange schon.
Buddhismus? Nichts als alte Werte.
Im Terror der Islam versinkt.

Ein neuer Stern am Himmel winkt:
Landauf, landab der gleiche Ton:
Hauptsache gesund! ist voll im Trend.
Zu der Gesundheitsreligion,
sich selbst ein guter Christ bekennt.

[...]

Der ersten Halbzeit unsres Lebens
opfert man, wegen des Strebens
nach Geld und Gut gesunde Tage,
um dann mit noch weit größrer Plage
Geld zu opfern unter Bangen,
um Gesundheit zu erlangen.



Gesund für die Gesundheitsreligion,
das wusste einst Asklepios schon,
ist heute nur – wer gut betucht,
oder – nicht ausreichend untersucht.

Früher gab's Heilige für jedes Fach:
Gegen Schmerzen half der Mönch Eustach.
Blasiussegen für den Hals.
Sankt Klara, die half ebenfalls,
wenn wer vom Fieber arg betroffen.
Apollonia, die ließ hoffen,
wenn irgendwo ein „Werdich“ plagte.
Gabriel, wie schon Maria sagte,
beseitigt Kinderlosigkeit.

Ja, sie war gut, die alte Zeit:
Gallen- und Leberleiden traute man
im Gebet Sankt Wilhelm an.
Wenn eine Frau nicht konnt' gebären?
Magareta lässt's nicht zu lang währen.
Wer von Depression geplagt,
fand Heilung bei Sankt Hildegard.

Gesundheit – ich sag es ganz leise:
verliert man heut – bandscheibchenweise.
Zuständig dann für die Molesten,
ein Team von Ärzten, nur die besten.
Spezialisten für jede Art
von Organen, die ein Mensch je hat.
Auf Apparate ist Verlass,
und auf Fresenius, ohne Spaß.

Reichten früher Gebet und Kerzen,
Wallfahrten nach „Mariä Schmerzen“,

Wadenwickel heiß oder kalt,
ein Spaziergang durch den Wald,
heißt's heute – fast bist du schon hie:
Magnetresonanztomographie.
Dann ins Labor – Blut und Urin –
die Magenspiegelung ist noch drin,
Ultraschall sei nicht vergessen,
selbstverständlich Blutdruckmessen,
Röntgen, ein Katheder wird geschoben,
einmal unten, einmal oben.

Fällt endlich dann die Diagnose,
geht schon alles in die Hose.
Die Therapie kommt erst dann dran,
wenn alles ausgeschlossen werden kann.
Denn nicht mal ein Tablett Tabletten
wird vor Tortur und Ärzten retten.

Ein Schwerkranker hatte einen Freund,
der war Arzt, hat's gut gemeint:
„Ich kann dir keine Hoffnung machen,
du wirst es nicht mehr lange schaffen!
Hast du noch einen letzten Willen?
Gerne würd' ich den dir erfüllen!“
Der Kranke murrte, dass sein Bett quartz:
„Geh! Hol mir einen bessern Arzt!“

Sündteuer, die Gesundheitsreligion,
baut Kathedralen sich aus Stahlbeton.
An die Börse geht das Krankenhaus,
doch Mitleid, Menschlichkeit fällt aus.
Gott findet hier höchst selten statt.
Kein Wunder, wenn selbst im Sonntagsblatt,
trotz Bischofswort und Hofgesang,



Gesundheit hält den ersten Rang:
Statt über Frömmigkeit, Gebet,
es meist um Gesunderhaltung geht.
Die Frohe Botschaft: Halleluja!
Endlich sind Knoblauchpillen da.

Das ist Gesundheit, die man riecht,
auch wenn die Umgebung siecht:
Garantie für langes Leben,
danach sollt ihr Christen streben.
Denn Sünder wollen wie die Frommen,
nicht zu schnell in den Himmel kommen,
lieber fröhlich, dafür recht spät,
am allerliebsten auf Rezept.

Wer ständig auf Gesundheit trinkt,
sehr bald in teurer Sucht versinkt.
Drum fordert die Gesundheitsreligion
Gehorsam im gestrengen Ton:
Heilfasten anstatt der Fastenzeit,
zu Opfern sei man stets bereit:
Gesichtsmaske und positives Denken
muss den Tag des Jüngers lenken.
Ein paar Gramm Quark mit Knäckebrot,
am frühen Morgen ist Gebot.
Aerobic gibt's dann kurz nach acht,
kein Blick in die Zeitung wird gemacht.
Zehn Uhr? Jetzt kann eins nicht schaden:
Die Wallfahrt zum Naturkostladen,
um Gesundheit einzukaufen,
mit dem Auto, statt zu laufen!
Zwölf Uhr: wenig schmackhaft, sehr gesund:
Wohlfühlhappen zur Mittagsstund.

Von Gutem wird dir abgeraten,
nicht nur von Kloß und Schweinebraten,
auch was die Lust dir steigern könnte,
selbst bei den AOK-Patienten,
ist verboten, unerlaubt.
Krank ist, wer den Unsinn glaubt.

Gesundheitsschlaf, zwanzig Minuten,
denn der Apostel muss sich nun sputen,
die Fitness-Kapelle aufzusuchen,
Anbetungsstunden sind zu buchen.
„Fit for fun“ - heißt seine Wahl:
Fünfviertel Stunden, welch eine Qual!
Das Abendessen – erneut Verzicht,
so der Gesundheitspriester spricht:
Ein Blatt Salat auf Joghurtsoße,
immer weiter wird die Hose.
Die Belohnung kommt sogleich
aus dem Gesundheits-Fernseh-Reich:
Jeder Kanal, schaut nur fromm hin,
hat sein Gesundheitsmagazin.

Aufklärung pur, ein Hochgenuss,
weil man dem Mediziner sagen muss,
alles auf's Rezept zu schreiben,
was gegen allerneuste Leiden
angesagt ist, voll im Trend,
und der Doktor noch nicht kennt.

Von einem hat man mir berichtet,
der tagaus, tagein verzichtet,
um die Gesundheit zu bewahren:
Er wurd' vom Traktor überfahren.



Die Jünger der Gesundheitsreligion
kennen alle Glaubenssätze schon:
Ihr Arzt ist, dem gilt alles Streben:
zuständig für das ewige Leben.

Entsprechend wird der Mediziner
zum religiösen Kultusdiener.
Die ewige Glückseligkeit
hält der Psychotherapeut bereit.

Ist das Leben schon fast quitt,
eine Reha macht dich fit.
Selbst ein Pfarrer alten Schlags,
traut mehr dem Facharzt, ja ich sag's,
als dem Gebet und Gottvertraun,
will er nicht in die Röhre schau'n.

Gelassenheit, Humor? Ganz ohne Frage,
bringt diese Religion in Rage:
Zu Jesus-Witzen darfst du lachen,
Mohammed-Karikaturen machen,
doch wirst du der Gesundheit spotten,
zähl lieber gleich dich zu den Toten.

Schuld –
das große Thema dieser Religion.
Wird einer krank, sagt man ihm schon:
Was der denn überhaupt noch will,
bei seinem miesen Lebensstil?
Rauchen, Sex und Frankenwein,
all das muss streng gemieden sein,
oder die Laster kommen teuer,
zum Zwölffachen der Kirchensteuer.

Von Doktor Luther drei Gedanken:
Die Arznei erzeugt nur Kranke,
traurig macht die Rechenkunst,
Sünder schafft der Priester Zunft.

Ihr sollt euch, lasst's mich Pfarrer sagen,
nicht wegen Kranksein zu sehr plagen,
nicht ständig auf Gesundheit setzen.
Wollt ihr euch zu Tode hetzen?

Nehmt dies Rezept, das ich verschreib,
passt für die Seele wie den Leib:

Einmal täglich Gottvertrauen,
nicht ständig auf die Waage schauen.
Zweimal beten, früh und zur Nacht,
Struktur wird in den Tag gebracht.
Dreimal täglich kräftig essen,
Wein vorm Zubettgehn nicht vergessen.
Viermal am Tage fröhlich lachen.
Fünfe auch mal grad sein lassen.
Sex, zwar ist's nicht mein Metier –
genießt in Lieb', so lang es geht.
Siebenmal sollt ihr vergeben,
dadurch erleichtert ihr das Leben.

Lasst uns Narren sein und Christen,
Gottes geliebte Optimisten.
Er halte fest uns in der Hand,
ob wir gesund sind oder krank.

Jetzt's macht's gut in Gottes Namen,
bis zum nächsten Sonntag! Amen.



BLASIUSSEGEN

Ein Christ empfängt den Blasiussegen.
Daran ist ihm auch sehr gelegen,
denn so persönlich und so nah
ist Heilzusage sonst nicht da.
Doch leider wird er oft schockiert,
weil manche sagen „Antiquiert!
Wir machen das schon lang nicht mehr,
sowas liegt unserm Denken quer.“ –
Somit verzichtet man dort gern,
auf Heilung aus der Kraft des Herrn,
wirft gute Tradition von Bord
und schickt die Christen ohne fort.

Willibald Troemer

GESUNDHEIT

Lieber Gott,
Du bestimmst, wie lange man
munter und gesund sein kann,
wann man krank wird und wie lange.
Davor ist den Menschen bange.

Ich glaub, die Gesundheit ist
kein Verdienst von langer Frist,
sondern ein Geschenk von dir.
Bitte Herrgott, schenk sie mir!

Werner Schlachetka

FÜR EIN GESUNDES UND GLÜCKLICHES LEBEN

(MT 6,24-34)

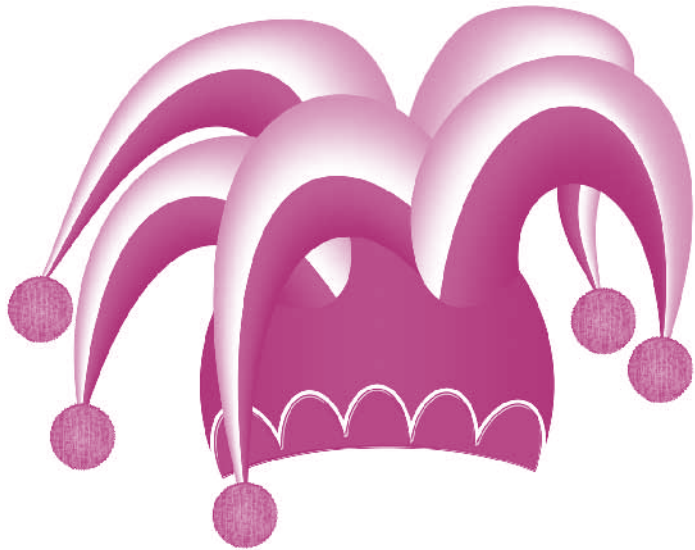
Liebe Gemeinde,
die Jünger lauschen den Worten des Herrn.
Er erzählt ihnen viel, und sie hören es gern.
Seine Rede auf der Höhe, Bergpredigt genannt,
die ist uns allen doch bestens bekannt!
Essen, trinken, sich bekleiden
kann man sicher nicht vermeiden.
Doch wer *ständig* daran denkt,
hat die Freude bald verschenkt.

Ein *neues* Denken, einfach und klar,
das empfiehlt der Herr Jesus der Zuhörerschar.
Für ein gesundes und glückliches Leben
braucht man nicht so viel Geld auszugeben!
Es gibt ein paar Regeln, einfach und schlicht,
mehr braucht es zum Glücklichsein nicht.
Schauen wir also der Reihe nach an,
wie Jesus uns dabei helfen kann:

Da gibt es die Lilien – königlich und elegant.
Farbenfroh, wie in einem Festtagsgewand.
Salomo kann abschminken – im Vergleich,
die Natur ist an Schönheit absolut reich.
Blumen müssen dafür selbst nichts tun,
sie dürfen blühen und können in sich ruhn.
Jeder Mensch kann davon lernen,
seine Sorgen weit entfernen.

Da gibt es die Vögel, eine riesige Schar:
die Amsel, die Drossel, den Fink und den Star,

2. SICH REGEN BRINGT SEGEN



WER GLAUBEN HAT, HAT AUCH HUMOR (MK 2,1-10)

Liebe Brüder, werte Schwestern,
ganz ungestraft darf ich heut lästern.
Ja, in des Karnevals Getöse
zeigt sich des Dichters wahre Größe.

So wie's in vielen Kirchen Brauch,
so halte ich es heute auch:
die Predigt soll im Reim erklingen,
der Fasching tut das mit sich bringen.

Zunächst stell ich mein Motto vor:
„Wer Glauben hat, hat auch Humor.“

Der Ambo hier der wird zur Bütt,
und gleich am Anfang teil ich mit:
es würd' mir echte Freude machen,
wenn Sie sich trau'n, auch mal zu lachen.

Nun mag sich freilich mancher fragen,
darf das denn sein, kann man das sagen,
wenn in der Bibel kein Bericht
von einem Lachen Jesu spricht?

Die Frag' ist durchaus angebracht:
Hat Jesus selber auch gelacht?

Nun: schaut auf's Evangelium:
da hüpf't voll Freud' ein Mann herum,
der viele Jahre war gelähmt.
Der jubelt nun ganz unverschämt,



weil er geheilt durch Gottes Macht:
da hätt' der Jesus nicht gelacht?
Vermutlich war's so selbstverständlich,
dass er humorvoll war, dass endlich
die Evangelisten ließen's bleiben,
das auch noch extra aufzuschreiben...

Da gäb's so manche andere Sachen,
die mir weit eher Sorgen machen,
und die die Kirche so im Ganzen
belasten, Stichwort: die Finanzen.

Jawohl, uns geht die Kohle aus,
weil weniger Leut' ins Gotteshaus
zum Singen kommen und zum Beten,
und weil's heut' schick ist, auszutreten.

Kurzum, das Geld wird ständig knapper,
der Klingelbeutel immer schlapper,
[in der Gemeinde] leere Kassen
man kann das Elend gar nicht fassen!

Es müsste ein Berater her,
der sich da auskennt, irgendwer,
ein Mann, der die Finanztricks kennt:
wie der Ex-Bundespräsident.

Der hat das drauf, Geld zu besorgen,
von dem könnt' man Ideen sich borgen!
Seine Methoden unterdessen
sind schwer umstritten, kann man lesen.

[...]

Drum hab' ich selber was erfunden,
hab' nächtelang mein Hirn zerschunden:
Ein Rettungsschirm, von mir erdacht,
und auf den neuesten Stand gebracht.

Die Sportler zeigen mir, wie's geht:
Mit Werbung völlig übersät,
von Kopf bis Fuß, tun sie kassieren,
ohne dabei sich zu genießen.

In keinem Fußballstadion
kommst ohne Werbung du davon,
Plakate hier, dort Banderolen,
mit Werbung lässt viel Geld sich holen.

Warum, so möchte ich euch fragen,
sollt man's nicht in [der Kirche] wagen,
zu werben für so manche Sachen
und damit Kohle dann zu machen.
Die Nase rümpfen muss da keiner,
„Geld stinkt nicht“ sagt schon der Lateiner.

Und weil euch jetzt die Neugier quält,
sag ich, wie ich's mir vorgestellt,
ich möcht's mir nicht mit euch verderben:
Wie geht das: in der Kirche werben?
[...]

Kommt jemand in die Kirch herein,
dann darf es gleich was Süßes sein:
„Hier, bitte, schau'n S': des is für Sie,
ja, nehmen S' nur: ein Mon Cherie!“

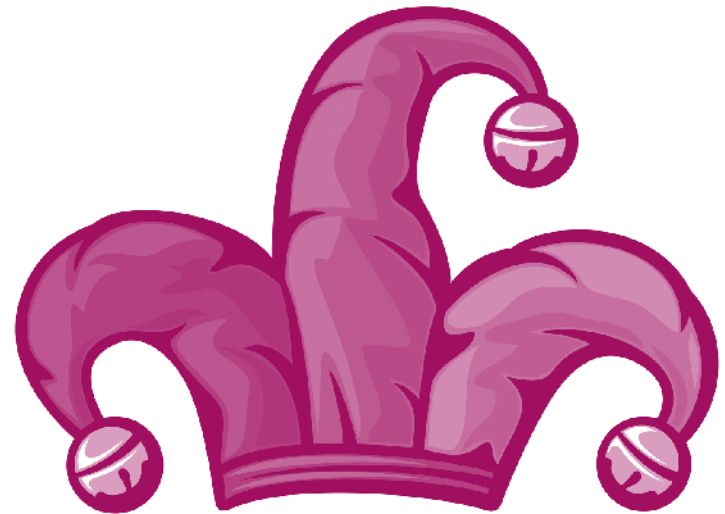
GUTER MENSCH

Lieber Gott,
du hast, als du Menschen machtest,
fast dein Ebenbild entdeckt.
Was du aber nicht bedachtest:
Menschen sind nicht so perfekt.

Ich weiß auch um meine Schwächen,
sehe meine Fehler ein.
Hilf mir, dass sie sich nicht rächen!
Lass ein guter Mensch mich sein!

Werner Schlachetka

3. EIN WAHRER CHRIST IST OPTIMIST





GLAUBEN UND LACHEN

(JOH 2,1-12)

Ihr lieben Narren, gewährt mir die Bitte,
lasst mich euch grüßen nach der Prediger Sitte.

Lasst mich erzählen vom freundlichen Evangelium,
lasst euch bewegen von einer Geschichte aus biblischem Altertum.

Zuvor ein Gruß für euch alle im Raum,
die Kirche greift heute den Fasching beim Saum

und feiert bei euch mit Lachen und Beten,
mit fröhlichem Singen, ökumenischem Reden.

Gnade sei mit euch und Friede,
es komme zu euch hernieder

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist,
der euch wirkliche Gnade verheißt.

Öffnet die Herzen der Geschichte von Hochzeit und Wein
und lasst für heute biedere Ernsthaftigkeit sein.

Gott schenkt euch Gnade, Glaube und Lachen,
er macht beim Humor keine unfertigen Sachen.

Er spannt euch nicht vor den göttlichen Karren,
er macht aus Menschen für heute – Narren.

Er verwandelt die Menschen zu Betern und Lachern,
er macht die Müden und Seufzenden wacher.

Am Ende halten sich Glaube und Lachen die Waage,
Gott besiegt den Gram, das ist die fröhliche Lage.
Die Geschichte, die ich euch erzählen will,
sie kommt ohne Donner, eher leise und still,

voll Mutterliebe und Wundertaten,
voll Wassereimer und – ihr könnt schon raten –

voll Feierlaune und gemeinsamem Lachen,
voll trockenem Wein und schmackhaften Sachen.

Es wird gegessen und getrunken,
gelacht, geprostet und gesungen.

Zuerst jedoch: Ein junger Mann hat sich verliebt,
in eine schöne Dame, sehr beliebt

bei allen guten Freunden und Verwandten,
die sie bereits als junges Mädchen kannten.

Entsprechend groß die Zahl der Hochzeitsgäste,
einzig die größte Halle war die beste.

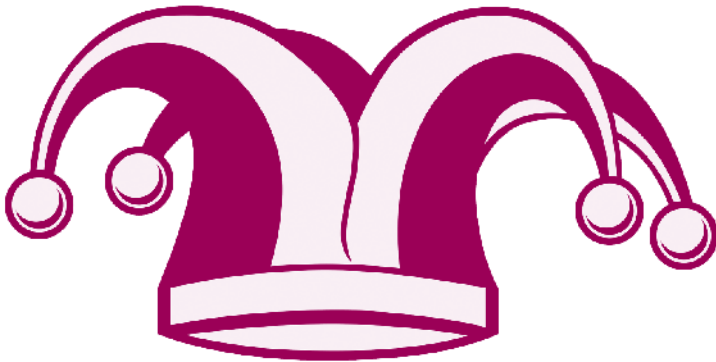
Die Hochzeit findet in Kana statt,
weil dort zuvor die Braut gewohnt hat.

Die Gäste kamen aus allen möglichen Orten,
gratulieren dem Paar mit ausgesuchten Worten

und sehen ganz hinten den Tisch mit Steaks und Salaten,
davor in Scheiben geschnittener Rinderbraten,

am zweiten Tisch das Heer der Flaschen mit Flüssigkeiten,
Schnaps und Wein und Bier und weitere Köstlichkeiten.

4. AUF JESUS VERTRAU'N HEISST AUF FELSEN BAU'N!



WER NICHT GLAUBT, DER GLAUBT SEHR VIEL

Liebe Brüder, liebe Schwestern,
ja, dies ist ein Spruch von gestern
und doch ein altbekanntes Spiel:
Wer nicht glaubt, der glaubt sehr viel.
Lirum, larum, Löffelstiel.

Er muss als erstes sein Vertrauen
auf den Lauf der Sterne bauen.
Tierkreiszeichen so genannt,
weil damit der Verstand gebannt.

Zweitens, dass das Schicksal ihm gewogen
und er die rechte Zahl gezogen.
Den Ziffern ist das einerlei,
doch der Mensch ist nicht so frei.

Drittens mit dem Bein, dem Linken,
nie aus dem Bett, um Glück zu finden.
Auf Hände achte man desgleichen:
keinesfalls die falschen reichen.

Die schwarzen Katzen muss man meiden,
die viertens alles Heil vertreiben.
Dazu die Käuzchen, wenn sie jammern,
sonst steht der Tod schon vor den Kammern.

Über's Kreuz nie Hände schütteln,
nicht an Friedhofstüren rütteln.
Stets auf Holz und Kopf zu pochen,
sonst fährt das Unheil in die Knochen.

Doch es reicht nicht, sich nur an 'nen Baum zu ketten.
 Ich muss auch mein Innerstes und meine Seele retten.
 Das geht oft *unter* in dem ganzen Großstadtlärme,
 unsere Seele, die braucht sehr viel Herzenswärme.
 Gott schenkt sie uns mit seiner unermesslichen Liebe.
 Wenn in unserem Herzen dafür doch Raum nur bliebe,
 dann könnte Gott wunderbar in unsrem Herzen wohnen,
 und er würde uns dafür mit ewigem Leben belohnen.

Noch ist es wirklich dafür nicht zu spät,
 hört nur, was Gottes Sohn euch dazu rät.
 Ändert schnell noch eure harten Sinne,
 damit der Teufel nicht doch noch gewinne.
 Der Mensch lebt nicht vom Brot alleine,
 Gottes Wort macht uns die Herzen reine.

Fünf vor zwölf ist es und auch fast Nacht,
 gebt auf eure Herzen und die Seelen Acht.
 Dann wird euch Gott mit seinem Segen leiten,
 und ihr werdet nicht vom rechten Weg abgleiten.

Hoch geschätzte Herren, tief verehrte Damen,
 mit Gottes Hilfe sag ich für heut nun: **Amen.**

Michael Nitzke

Quellenverzeichnis

Texte

- S. 8: Willibald Troemer, Vom Jakobsweg zurück; 3 x täglich
 © Willibald Troemer.
- S. 9-15: Roland Breitenbach, Mein Gott, die Gesundheitsreligion
 © Roland Breitenbach.
- S. 16: Willibald Troemer, Blasiussegen © Willibald Troemer.
- S. 16: Werner Schlachetka, Gesundheit © Werner Schlachetka.
- S. 17-20: Dr. Johannes Mette, Für ein gesundes und glückliches
 Leben (Mt 6,24-34) © Dr. Johannes Mette.
- S. 21: Willibald Troemer, Beten oder beten lassen © Willibald
 Troemer.
- S. 22: Willibald Troemer, Süßes und Saures © Willibald Troemer.
- S. 23: Willibald Troemer, Leichten Herzens © Willibald Troemer.
- S. 25-32: Diakon Sylvester Resch, Wer Glauben hat, hat auch
 Humor © Diakon Sylvester Resch.
- S. 33: Andreas Martin, Das Buch der Sprichwörter © Dr. Andreas
 Martin.
- S. 34-37: Werner Haas, Woran hängt mein Herz? (Lk 6,17.20-26)
 © Werner Haas.
- S. 38-44: Claus-Peter März, ... und überall geht um die Kunde,
 den letzten beißen doch die Hunde (Lk 6,27 ff.) © Prof. Dr.
 Claus-Peter März.
- S. 45-51: Roland Breitenbach, Sieben Bitten © Roland Breiten-
 bach.
- S. 52: Werner Schlachetka, Guter Mensch © Werner Schlachetka.
- S. 54-63: Dr. Wolfgang Vögele: Glauben und Lachen (Joh 2,
 1-12) © Dr. Wolfgang Vögele (www.wolfgangvoegele.word-press.com).
- S. 64-70: Franz Scharfenberg: Der Tanz in der Bibel © Pfarrer
 Franz.
- S. 71: Dr. Andreas Martin: Hiob © Dr. Andreas Martin.

- S. 72-78: Dr. Jörg Sieger: Die richtige Art zu lachen (Lk 6,17. 20-26) © Dr. Jörg Sieger.
- S. 79-81: Franz Scharfenberg: Das schwache Geschlecht © Pfarrer Franz.
- S.82-86: Claus-Peter März, Dass wir einander solln nicht täuschen mit altem Wein in neuen Schläuchen (Mk 2,18-22) © Prof. Dr. Claus-Peter März.
- S. 87-92: Roland Breitenbach: Wer nicht glaubt, der glaubt sehr viel © Roland Breitenbach.
- S. 93-96: Franz Scharfenberg: Der reiche Fischfang (Lk 5, 1-11) © Pfarrer Franz.
- S. 97-103: Rolf Kaifer: Da in der Kirch, in eurem Land, nehmt eure Zukunft in die Hand (Lk 5, 1-11) © Rolf Kaifer, inspiriert von Claus-Peter März: „Und brummt nicht immer vor euch hin: Das alles hat doch keinen Sinn“, aus: Ders.: „Neue Blütenpredigten“, St. Benno Verlag, Leipzig.
- S. 104-108: Werner Haas: Die Feinde lieben – dann werden wir siegen (Mt 5,38–4) © Werner Haas.
- S. 109-112: Franz Scharfenberg: Nazareth und Korinth (1 Kor 13 und Lk 4) © Pfarrer Franz.
- S. 113-118: Claus-Peter März, Die Christenschar – gräbt sie sich ein? Soll sie nicht Salz des Landes sein? (Mt 5,13-16) © Prof. Dr. Claus-Peter März.
- S. 119-124: Michael Nitzke: Fünf vor zwölf – fast Nacht © Michael Nitzke.

Bilder

Cover: © Karsten Lackmann

Innenillustrationen: S. 7: © Dirk Schumann/Fotolia.de; S. 24: © Gabriele Rohde/Fotolia.de; S. 53: © Tribalium/Shutterstock.de; S. 86: © Aleks Melnik/Shutterstock.de

Wir danken allen Rechteinhabern für die freundliche Abdruck-erlaubnis. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.